**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 2 (1876)

**Heft:** 32

Artikel: Gesetzeskenntniss

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-422942

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Eidgenöffisches Reim-ABC.

herr Allet nimmt, wenn er nicht borgt, Der Aargau fur bie Lehrer forgt.

Der Bund braucht heibenmäßig Gelb, In Bern ber Mut bas Banner halt.

herr Geresole im Simplon muhlt, Der Gantonef' fich wieber fühlt.

Der Duret ausgekanzelt hat, Gerr Drog, ber figt im Bunbegrath.

Ginfiedeln ift ein Bunberort, Das Gva - ngelium bluht bort.

In Freiburg brennt ber Bilbung Gas, herr Fagy macht ben Genfern Spaß.

Bei Gersau ift bie Rigibahn, In Genf fraht oft ber maliche hahn.

Der Bergog ift ein General, Die Sandegg nur ein Bafferfall. In Interlaten ift's gefund, Gerr Joos halt felten feinen Mund.

Um Rangeli ift's munderschön, Ruhreigen hört man auf ben Sob'n.

herr Lachat ist jest auch Notar, Die Fräulein Linder gahlt ihm baar.

Das Militär viel Gelb verschludt, Die Murtner haben viel gebruckt.

Der Papa Raf ist ruhmumrankt, Der Nuntius wird abgedankt. —

Das Shmgelb ift der Berner Bier, Sbwalben frankt an Neu'rungsgier.

Den Pfaffen heur fein Cben lacht, Brogente rechnet Bund auf acht.

Der Quafi Schweizer gibt's 'ne Last Und vielen Quart im Bundspalast.

Regina Montium betteln geht, Berr Ruchonnet ift ein Prophet.

Saron ift unseres Land's Opal; Gerr Stämpfli's Bant ift foberal,

Ein Titel ift bei uns nichts werth. Bon T . . . . hat fein Stedenpferd.

Uri ift ftets bem Fortschritt holb, Die Ultra's find bort rar wie Golb.

Lieb' Baterland magit ruhig fein, Der Baudois fcmarmt für feinen Bein.

herr Builleret ift Batriot; 3m Ballis ift fein Menich bigott.

R Divibenden gibt es heuer; Raver geht fur ben Babft burch's Teuer:

Sankt Yvorne ift ein Schutpatron. Benfionen viel gahlt Nverdon.

Der Burcher Wein hat vielen Geift, Ihr Beus Alfred ber Große heißt.

## Gescheskenntniß.

Gine Geschichte aus ber zweiten Galfte bes Jahres 18'76.

Der Rufer Sans Ronrad Sammerstiel war vor einiger Zeit, als ber Brafident ber vom großen Berfehre etwas abgelegenen Gemeinde Stöfflingen fich feines Umtes bedantte, nicht nur an biefe wichtige Stelle gewählt worben, fondern der Gemeinbrath übertrug ihm auch, nachdem burch ein neues Gemeinde: gefet die gesammte Ortepolizei biefer Beborbe überbunden worden mar, alle polizeilichen Funktionen. Den Weg zu biesen Burben und Burben hatte ibm . neben seinem bedeutenden Bruftumfang, welcher das gesestliche Minimum weit übertraf, theilmeise sein ebenso ausgedehnter Grundbesit gebahnt, theilmeise aber feine befannte Runft, fich überall, wo verwickelte Falle gu behandeln waren, auf summarischem Wege aus ben Schwierigkeiten zu ziehn. Je weniger ber Gemeinbeschreiber zu thun befam, um die von ihm nie gehaltenen Reben zu protokolliren, besto eifriger ließ er es sich angelegen sein, einfach und treffficher auf fein Biel logzugeben. Geinen Bablipruch ichien er feinem Sandwert entnommen zu haben, welches befanntlich in ber Runft beruht, vermittelft bes Ruferhammers ben Reif über bie weitläufigsten Fäffer zu treiben. Indem er der Rurge halber diefes Berfahren auch auf die Fuhrung feines Umtes verwandte, befestigte fich oben und unten im Dorfe fast mit jedem Tage bas Bertrauen, daß man das Umt eines Polizeiprasidenten feinen beffern Sanden hatte anvertrauen fonnen.

Eines Tages war er mit einer Anzahl Gesellen beschäftigt, über ein gewaltiges Jaß die Reise anzutreiben. Der Lärm, den die wuchtigen Hammerschläge im Vierviertelstatte verursachten, war so betäubend, daß die Leute, welche an der Wertstatt vorbeigingen, sich die Ohren zuhielten. Wäre es einer Sirene eingesallen, in der Nähe dieser mördersichen Arbeit ihren Landausenthalt zu nehmen, so hätte ihr die öffentliche Gesundheitspslege ganz ruhig erlauben können, ihre schönsten Gesänge anzustimmen. Hans Konrad Hammerstiel würde mit seinen der Gesellen dasur gesorgt haben, daß tein menschliches Ohr einen Ton davon vernommen hätte. Die Begessterung, mit welcher die vier Männer in sortwährendem Kreislause auf die Tonne hieden, erreichte einen solchen Grad, daß eine starte Mannesstimme, welche den Ramen des Polizeipräsidenten rief, ungehört blieb. Endlich trat in dem Rundgang eine Pause ein und der Rus wurde vernehmbar:

"Der Prafibent soll so schnell als möglich mit mir tommen! Auf ber Lanbstraße beim Wirthshause liegt ein Tobter."

"In biesem Augenblide habe ich feine Zeit", antwortete unwirsch hans Konrad hammerftiel, sich ben Schweiß von ber Stirne wischend, und ließ, seinen Gesellen winkend, ben hammer nieberfallen. Die fernern Borstellungen bes Boten wurden, obwohl burch die hohlen hand gerusen, von ber erneuten Kraft des Biervierteltakte verschlungen. Gine Zeit lang bauerte die Arbeit ohne die minbeste Beachtung der Dynamik sort. Da erschienen auf dem

Berfplate mit allen Zeichen ber Gile zwei Boten und riefen: "Das neue Geseth hat alle polizeilichen Berrichtungen bem Gemeindrath übertragen und bieser bem Polizeiprasibenten, welcher unter sofortiger Anzeige an bas Statt-halteramt ben ersten Augenschein zu nehmen hat."

"Ich will verbammt sein, wenn nicht gerade noch ein halber Zoll sehlt", rief ber Küsermeister noch ärgerlicher als zuvor und gab bas Zeichen zum Biervierteltalte. Es ist ungewiß, ob hans Konrad hammerstiel sich über die Distanz täuschte, welche der Reif noch über das Faß zu rutschen hatte, oder ob der Kerger über die wiederholte Störung seiner Arbeit nachtheilig auf die Führung des hammers wirkte; genug — dieselbe wollte nicht recht gelingen. Er warf auf einmal seinen hammer in die Werkstätte, band seinen Schurz los und rief, wieder hinaustretend: "Der Sepp soll mittommen".

Der Tobte lag am Ranbe ber breiten Lanbstraße ungefähr zehn Meter vom Wirthshause entsernt. Der Unterförper hing in ben an dieser Stelle metertiesen Graben, oberhalb des Randes ruhte mit dem Gesichte nach unten das haupt. Sine große Blutlache, welche ben Kopf umgab, bot der in schwere Entsernung vor der Unglücksstätte versammelten Bolksmenge einen grauenshasten Anblick dar. Die eine noch frampshaft geballte Faust hielt den Griff eines Stockes, dessen größere Hälfte nicht weit von dem Körper lag. War diese Wasse bei der Bertheibigung gegen den oder die Mörder entzwei gesbrochen? Dann mußte sich der Unglückliche jedensalls verzweiselt gewehrt haben.

Dans Konrad Hammerstiel schritt langsam auf den Leblosen zu und untersuchte mit größter Ausmerksamkeit seine Lage. Er hatte sich über das blutbesleckte Haupt gebeugt und stand im Begriffe, es ein wenig in die höße zu heben. Aber wie sich anders besinnend erhob er sich aus seiner gebückten Stellung und rief, gegen die Bolksmenge gewendet: "Sepp! hole geschwind einen Gimer kaltes Wasser, daß man es über den Todten gießen kann, man muß ihn waschen .... ober bringe lieber zwei Eimer, der Samuel soll bir helfen!"

Da richtete sich der Todte plöglich auf und sagte, dicht vor ihn hintretend: "Sie scheinen also nicht zu wissen, daß vom nächsten Neujahr an Meter system geschlich ist? Ein Polizeipräsident thäte wohl daran, sich jest schon darauf einzuüben und nicht mehr nach Einern zu rechnen. Destoliter, mein herr, Bektoliter! Merken Sie sich das!"

Sprach's und rannte, so schnell ihn die Juße trugen, querselbein. Die extraunte Bolksmenge begab sich mit dem eben in einem frisch gestärkten hembkragen anrückenden Statthalteramt in das nahe Wirthshaus, wo über den merkwürdigen Fall ein Protokoll ausgenommen wurde. Hierauf bediente sich die ganze Mannschaft ausschließlich des Liters, bis es Nacht wurde. Da biese Sindbung einen gesehlichen hintergrund hatte und überdies unter Leitung bes Statthalteramtes geschah, so nahm hans Konrad hammerstiel von der handhabung der Polizeistunde Umgang. Seit diesem Creigniß ist man in Stöfslingen auf den ersten Januar 1877 gerüstet.